

machten wir kurzen Prozeß: Wir schickten eine Brigade, die wir zu dieser Zeit aus dem Stahlwerk Brandenburg besonders zur Kartoffelernte zur Verfügung hatten, zu dem Großbauern. Sie hat dessen Getreide gedroschen und abgeliefert, natürlich auf Kosten des Großbauern. Der Großbauer bezahlte danach noch eine Strafe in Höhe von 200 DM, die vom Kreistag ausgesprochen wurde. Jedenfalls war das Ergebnis, daß die Gemeinde hundertprozentig ihr Ablieferungssoll in Getreide — das war dort der Schwerpunkt — erfüllte.

Das Ergebnis des Brigadeneinsatzes werteten wir dann in einer öffentlichen Parteiversammlung aus, wo wir den Bauern noch einmal den neuen Kurs von Partei und Regierung erklärten, ihnen sagten, was sie selber dazu tun müssen, um ihn durchzusetzen, und welche Vorteile sie persönlich davon haben. Werk tätige Bauern, die anfangs den Stimmungen der feindlichen Elemente erlegen waren, forderten offen die Bestrafung der Banditen, was auch erfolgte. Wir machten ihnen klar, daß diese Saboteure die alte kapitalistische Gesellschaftsordnung bei uns wieder aufrichten wollen, damit der Gutsbesitzer G r ä t z und wie sie sonst noch alle heißen, in unseren Kreis wieder zurückkommen. Auch in der Gemeinde Bantikow war früher ein junkerliches Gut. Wir machten den Bauern klar, daß ihnen dann das Land wieder abgenommen wird, daß sie ihre neuen Häuser, die sie sich selbst aufgebaut haben, wieder verlassen und in die Schnitterkasernen ziehen müssen, um das alte Leben des unterdrückten Landarbeiters fortzuführen.

Aber solche Einsätze führen nur zum Erfolg, wenn wir offensiv herangehen und nicht den Stimmungen der feindlichen Elemente nachgeben. Man muß sich einen genauen Überblick darüber verschaffen, wieviel Leute ins Kino gehen, welche Filme besucht werden usw., so daß wir dann in öffentlichen Versammlungen an Hand solcher kleinen Beispiele unsere Politik in Zusammenhang mit den großen Aufgaben unseres deutschen Volkes erklären können. Dann werden wir auch bei diesen Menschen ein offenes Ohr finden, nicht über die Menschen hinwegsprechen, sondern von ihnen verstanden werden.

Eine wichtige Voraussetzung für solche Einsätze ist, daß man schnell eingreift. Wir haben den Fehler gemacht, daß wir einige Wochen gewartet haben. Man muß sofort eingreifen, sobald man die Schwerpunkte erkennt, wenige Tage später, nachdem man sich einen Überblick über die Lage verschafft hat, Brigaden einsetzen und sofort an Ort und Stelle die Dinge untersuchen und bereinigen.

Wichtig ist dabei ferner, daß die Brigaden nicht nur aus Genossen der Kreisleitung zusammengesetzt werden sollen, sondern daß man sich mit den Genossen der Parteiorganisation im Ort zusammensetzt und die fortschrittlichen Kräfte in der VdgB und den sonstigen Massenorganisationen des Ortes zu den Brigaden hinzuzieht. Sie können uns wesentlich dabei helfen, daß solche Einsätze auch zum Erfolg führen

Gen. Hunzinger

1. Sekretär der Kreisleitung Kyritz

(Auf der Beratung des Zentralkomitees mit den 1. Sekretären der Bezirks- und Kreisleitungen der Partei und der FDJ.)

Leserzuschrift

Wir stellen Massenbedarfsartikel her

In der Spenglerei der Chemischen Werke Buna, im Bau A 76, wurde mit der Anfertigung von Ofenrohren, Waschwannen, Gießkannen und anderen Massenbedarfsartikeln begonnen.

Die Genossen der Grundorganisation 21 der Partei hatten vor einiger Zeit über die Herstellung von Massenbedarfsgütern beraten und dann den Vorschlag gemacht, in ihrer Abteilung, der Spenglerei, damit zu beginnen. Alle Genossen verpflichteten sich, selbst vorbildlich dabei mitzuarbeiten. Dieser Vorschlag wurde dann den drei Brigadiern dieser Abteilung unterbreitet. Nach kurzer Beratung stimmten sie dem Vorschlag ebenfalls zu. Sie erklärten sich außerdem bereit, wenn die Genossen sie dabei unterstützen würden, mit den Kollegen in ihren Brigaden darüber zu diskutieren. Diese Diskussion fand mit allen Kollegen am Arbeitsplatz statt. Daraufhin gaben die Kollegen die Verpflichtung ab, wichtige Gebrauchsgüter für die Bevölkerung in freiwilligen

Arbeitsstunden sonabends nach Dienstschluß herzustellen.

Die Erfüllung dieser Verpflichtung war nicht ganz einfach, denn die Spenglerei war maschinell nicht auf die Produktion von Massenbedarfsartikeln eingestellt. Auch gab es am Anfang noch andere Schwierigkeiten. Die Hälfte der Kollegen wohnt in den umliegenden Dörfern und Städten der Buna-Werke. Es mußte also dabei die weite Anfahrt berücksichtigt werden. Die Arbeit wurde deshalb auf drei Gruppen verteilt.

Allmählich lief dann die Produktion an. Alle Kollegen waren mit Begeisterung bei der Arbeit, und schon nach kurzer Zeit gelang es ihnen, 300 m Ofenrohr, das von der Bevölkerung so dringend gebraucht wird, anzufertigen. Jetzt stellen die Kollegen auch noch andere Massenbedarfsartikel her. An jedem Artikel wird nach seiner Fertigstellung ein kleines Schildchen angebracht, woran der Käufer erkennen

kann, daß diese Waren von den Arbeitern in den Chemischen Werken Buna hergestellt wurden. Die Arbeiter haben sich das Ziel gesetzt, nur Qualitätsarbeit zu leisten, um den Ansprüchen der Bevölkerung voll und ganz gerecht zu werden. So helfen die Genossen und Kollegen der Spenglerei bei der Durchführung des neuen Kurses.

In nächster Zeit beginnen nun auch die anderen Betriebe der Chemischen Werke Buna mit der Herstellung von Massenbedarfsgütern.

Alfred Sch ul z e
Klempner in der Spenglerei
der Chemischen Werke Buna

Es ist sehr zu begrüßen, wenn die Genossen in den Betrieben die Initiative zur Herstellung von Massenbedarfsgütern ergreifen. Es liegt aber nicht im Sinn der Verordnung des Ministerrats, daß die Arbeitszeit der Kollegen dadurch verlängert wird. Die Betriebe, sollen richtige Abteilungen für die Herstellung dieser Artikel einrichten. Sicher ist das auch im Werk Buna möglich.
DieRedaktion